



Gesamelter Spätsommer



Permakultur für alle



Löwenzahnhonig aus Kinderhand



Grünholzschnitt mal anders



Auf Wildbienenpirsch

### 1 Salongeschichte:

Man traf sich in den Salons europäischer Metropolen zum freien politischen und kulturellen Gedankenaustausch. Im Mittelpunkt der meist zweckfreien und zwanglosen Zusammenkünfte standen Frauen. Diese Salonieren wussten ihre intimen Diskussionsrunden immer an interessante Themen des Zeitgeschehens heranzuführen. Sie waren Kulturbotschafterinnen, die Begegnungsräume der besonderen Art schufen. Über mehrere Epochen mit verschiedenen Blütezeiten trafen sich in ihrem Hause Bürgerstöchter, Adelige, DichterInnen, Lebedamen und Philosophinnen.

### Winterner Salon:

Wir wollen die Tradition der Salonkultur wieder aufleben lassen. Einen Ort des gedanklichen Austausches schaffen. Interessante Begegnung mit Menschen und Themen stiften - Horizontenerweiterung und Gedankenaustausch durch Menschen, denen ein Thema am Herzen liegt, und die so eine Diskussion ins Rollen bringen.

Im Hilshof erwartet euch: Eine gepflegte, lockere Stimmung. Mit Menschen verschiedener Couleur, in einem Raum zur gleichen Zeit, die ein Thema von allen Seiten, mit eigenen Erfahrungen verziert, diskutieren. Nicht nur hochgeistig, sondern mit Herz - niemand soll sich fehl am Platze vorkommen weil er oder Sie keinen Dr.-Dipl.-sonst was hat. Nahrung, die mit Respekt vor den Gaben der Natur zubereitet wurde. Wein gehört dazu ...



## Lebensfreude, Lebensmittel, Grün

### Hilshof / Niederrhein

Manchem erscheint der Hilshof als eine Insel der so genannten „Rückständigkeit“ in einem Meer moderner Agrarlandschaft und Viehproduktion am Niederrhein. Von außen betrachtet ein Resthof, nach modernen Maßstäben nicht überlebensfähig, sondern vielmehr ein Überbleibsel, eine Erinnerung an vergangene Zeiten.

Unsere Familie bewohnt den Hof seit 2006. Zu dieser Zeit gab es eine kleine Weide hinter der Scheune in einer Mulde, auf der Geländekante ca. 4 m höher gelegen einen Bongard mit Obstbäumen, einen alten Pferdeauslauf mit sandigem Boden und einen wilden Staudengarten mit zwei verlassenen Gemüsebeeten und zahlreichen Fliederbüschen, Rosen und Hibiscus-Hybriden. Im Herbst zogen wir ein, labten uns sofort an der paradiesischen Fülle des alten knorrigen Apfelbaumes „Freiherr v. Berlepsch“, dessen Äpfel jeden dieser Tage mit Apfelkuchen und Apfelmus versüßte. Durch mannshohe Brennnesselwälder suchten und fanden wir noch eine kleine Mirabelle und eine Birne.

Die Baustellen waren zahlreich auf unserem Resthof (und sind es noch) und eine Planung bezüglich des Grüns gab es zuerst nicht. Doch ist aus unseren Bedürfnissen und Wünschen etwas entstanden, eine Veränderung, eine Wandlung. Schafe, Hühner, Enten und Pferde zogen ein. Wir bewegen uns nicht auf einer geraden Strecke zu einem bestimmten Ziel, sondern wandeln viel mehr in jahreszeitlich inspirierten Kreisen. Ein Jahr ist nie wie das andere, alles ist im Wandel.

Interessant ist, dass die Vegetation sich in den Jahren veränderte. Rosen, die viel Pflege brauchten, gingen ein und auch viele von den zahlreichen Fliederbüschen

und den Hibiscus-Hybriden zogen sich zurück. Die frei werdenden Plätze bepflanzten wir mit einheimischen Sträuchern und weiteren Obstbäumen. Die Beete wandelten wir in gemischte Stauden- und Gemüsegärtenchen.

Der Garten, die Weide, der Bongard – alles entwickelte sich immer mehr zu einem Platz für alle Wesen, die den Hilshof bewohnen. Egal ob Homo (horribilis?), Hund, Huhn oder Hummel.

Den Kindern wurde Platz eingeräumt: eine der ersten Baumaßnahmen war ein Weidentipi. Einer ihrer Lieblingsplätze bleibt auch die Geländekante, im Winter zum Rodeln, im Frühjahr zum Wärmen, im Sommer, um kleine Höhlen für ihre Spielzeugtiere zu bauen, im Herbst, um dort Äpfel zu genießen. Und manchmal wird dort auch ein geliebtes Tier beerdigt.

Es ist ein Zusammenleben entstanden, dass wir genießen und dankbar annehmen: Die Weidenhecke blüht für Bienen und die Ruten nutzen wir für das Flechten von Körben. Ein Gemüsegarten entstand, zur Nahrung von Mensch und zur Blüte für Wilde Bienen. Die Hühner scharren im Winter freie Erde hervor, die günstig ist für die Aussaat von allerlei Wildkräutern, ohne sich die Mühe des Umgrabens machen zu müssen. Pferde und Schafe dösen gemeinsam unter Holunderbüschen, deren Beeren uns köstliches Gelee und Chutney schenken. Die Schafe scharren an der Geländekante den Boden frei, um an Mineralien zu kommen und die frühen Sand- und Furchenbienen nutzen die entstandene sandige Lehmwand zum Nisten. Unsere Eschen sind tolle Kletterbäume, in denen im Sommer ein paar widerspenstige Hühner nächtigen und deren Laub die Schafe im Winter als Laubheu genießen. Mit Ligusterbeeren, Ackerschachtelhalm und vielen anderen Pflanzen färben wir Schafwolle in natürlichen Farben. Anfallendes Grün- oder Totholz wird in schöpferisches Spielzeug verwandelt.

Es passieren auch absurde Dinge: So haben wir Lehm gekauft, weil alle erreichbaren Lehmstellen von Wildbienen besiedelt sind und wir deren Brut nicht zerstören wollten, um einen Unterstand für unsere Schafe zu bauen oder ein Wildbienenhaus mit Lehm zu verkleiden.

Der Hof ist seit Jahren auch für BesucherInnen geöffnet, die im Rahmen unserer Salons1 und Seminare zu uns kommen. In Garten und auf den Wiesen finden wir die leckersten Wildkräuter für Brotaufstriche im Rahmen des Brotbackkurses. Gemeinsam sind wir auf der Pirsch nach allerlei Wilden Bienen. Eltern und Kindern schnitzen aus vom Sturm gefällten Bäumen und Ästen Spielzeug. Wir feiern die Vielfalt von Schafwolle und lernen und lehren deren Verwendungen. Wir treffen uns für Jahreskreisfeste, um innezuhalten im Rausch der Zeit.

Die Vegetation um den Hilshof spendet uns Lebensfreude, Lebensmittel und die Lieblingsfarbe GRÜN!

Sacha Sohn



**Hilshof**  
**Familie Welters&Sohn**  
D - 47647 Kerken  
☎ 02831 - 9779565  
✉ info@hilshof.de  
🌐 www.hilshof.de



Apfelernte



Nachwuchs auf der Geländekante



Herbst im Garten



Pflanzengefärbte Wolle



Bau eines Wildbienenhauses